

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 20 (1949)

Heft: 1

Rubrik: Wünsche des Personals

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wünsche des Personals

1. Ist es unbescheiden, wenn wir uns ein gewisses **Mitspracherecht im Heim** wünschen?

Wir möchten damit **den Aussprachen und Rap-
porten der Hauseltern mit dem Personal** das Wort
reden. So können Missverständnisse vermieden
und **die Arbeitsgemeinschaft im tieferen und ver-
antwortungsvollen Sinne gefördert werden.**

2. Mehr Vertrauen zum Personal.

**Das Vertrauen der Heimleitung zum Personal
und selbstverständlich auch vom Personal zu der
Heimleitung** ist unserer Ansicht nach von grund-
legender Wichtigkeit für den Betrieb, denn ohne
Vertrauen keine frohe Zusammenarbeit in glei-
chem Sinn und Geist. Die Pfleglinge haben dafür
ein feines Empfinden.

Wir denken z. B. an die erzieherische Förde-
rung der Pfleglinge. Wie können wir helfen, wenn
wir vom Pflegling gar nichts wissen?

Wäre aber nicht durch mehr Vertrauen sogar
die so nötige und vielerorts **noch nicht gelöste
Ferienablösung für die Hauseltern** denkbar? Muss
nicht auch bei Erkrankung der Hauseltern die

Arbeit in eigener Verantwortung des Personals
getan werden? Es sind uns Heime bekannt, in de-
nen sich die Lösung des Ferienproblems der Haus-
eltern, im Vertrauen zum eigenen Personal, in
schönster Weise vollzogen hat.

3. Sicherung für das Alter.

Mancher unverheiratete Angestellte oder man-
che Gehilfin kann sich nicht für langen Anstalts-
dienst verpflichten, weil das Alter nicht gesichert
ist, sind doch die Löhne vielerorts noch so, dass
eine wirkliche Altersreserve nicht gemacht wer-
den kann und keine Pensionskasse des Betriebes
besteht. **Die Altersversicherung hat nun eine
Bresche geschlagen.**

Die Erfahrung der letzten Zeit ist aber die,
dass die Renten nicht reichen, um in ein Alters-
heim einzutreten, oder selbständig in einfachen
Verhältnissen zu leben.

Wäre es da nicht möglich, dass, mit Rücksicht
und in Würdigung der im Anstaltsdienst grau und
müde gewordenen Mitarbeitern, eine **Zusatzver-
sicherung geschaffen würde**, die diese Lücke aus-
füllen könnte?

WISSENSCHAFT + FORSCHUNG

Wissenswertes vom Vitamin A

Vor kurzem ist es schweizerischen wie auch
ausländischen Chemikern gelungen, das Vitamin A
synthetisch herzustellen. Seit wann kennt
man das Vitamin A oder **A x e r o p h t o l**, was hat
es für Eigenschaften, wo kommt es vor? — Dies
sind alles Fragen, die uns heute interessieren und
die wir im folgenden beantworten wollen:

500 Jahre vor Christus heilte Hippokrates Nacht-
blindheit mit frischer Hammelleber. — Aber wir
wollen ja vom Vitamin A etwas vernehmen! —
Eben, das Vitamin A ist in der Leber, aber Hippo-
krates wusste das nicht, er kannte nur den Effekt
der Leber, nicht den heilenden Inhalt.

1826 behandelte Wachenröder, Anno 1848 Ben-
nett die Austrocknung der Binde- und Hornhaut
des Auges mit Lebertran. 1881 weist Lunin erst-
mals die Möglichkeit der Behebung des Wachs-
tumsstillstandes von auf reiner Kohlehydrat-Fett-
Eiweiss-Diät gehaltenen Ratten durch Milchzusatz
nach, und 1891 erkennt Socin die Bedeutung der
Milch sowie von Eidotter für das normale Ratten-
wachstum. Stepp erzielt 1909 Wachstumstillstand
durch lipoidfreie Milch und Wiedereinsetzen des
Wachstums durch Lipoidextrakte.

Der verständige Beobachter merkt etwas! Dass
Milch, Eidotter, Leber eine ganz spezielle Sub-
stanz enthalten müssen. Eben das Vitamin A, wie
wir bald sehen werden. Nun enthalten Pflanz-
en auch eine Substanz, die analoge, respektive

gleiche Eigenschaften aufweist. Stenbock weist
1919 Beziehungen zwischen Carotin, Vitamin A
und Wachstumswirkung nach, denn nun hatten
seit Funks Einführung (1911) des Namens «Vita-
min» alle diese geheimnisvollen Substanzen einen
Namen, Vitamin A, B, C. 1929 beweisen von Euler
und Karrer die Vitamin-A-Wirkung des Carotins.
Carotin geht in der Leber durch oxydative Auf-
spaltung in Vitamin A über. Carotin ist die Vor-
stufe des Vitamins A. Nehme ich also mit Karot-
ten Carotin zu mir, so bildet sich im Organismus
Vitamin A.

Mellanby stellte schon 1926 die erhöhte In-
fektionsbereitschaft bei A-avitaminotischen Ratten
fest, und 1930 erzielt Gudjansson im Tierversuch
mit Vitamin-A-armer Kost in 97% der Fälle **A u -
g e n d a r r e**. 1933 wurden reine, zuverlässig do-
sierte Vitamin-A-Präparate in die praktische The-
rapie eingeführt, und bald werden wir also das
synthetische Vitamin A verwenden können.
1937 isolierten Corbet und Holmes das reine kri-
stallisierte Vitamin A; dessen definitive Formel
wurde 1931/33 von Karrer aufgestellt.

Aber wo kommen Vitamin A und das Provitamin A (Carotin) vor? vielerorts! Das Carotin in
grünen Pflanzen, Gemüse (Karotten, Spinat,
Kresse, Grünkohl, Tomaten, Lattich); in Fr ü c h -
t e n (Hagebutten, Paprika, Kürbis, Aprikosen,
Orangen); im Palmöl; in K ö r p e r o r g a n e n